Heil dir, Heli-Helvetia!

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 46: **Der unfreiwillige Humor kommt auch in den Gazetten vor**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Heisch

Heil dir, Heli-Helvetia!

Über die missbräuchliche Verwendung von Helikoptern ist man sich spätestens seit der inzwischen vom SRG-Fernsehprogramm abgesetzten Sendung «Rätselflug» völlig im klaren. Doch die Einsicht, dass mit einer an sich segensreichen Erfindung sehr leicht Unfug getrieben werden kann, wenn sie in falsche Hände gerät, hat sich, nicht bloss in bezug auf den Helikopter, noch nicht überall durchgesetzt.

Eine international bekannte Hotelkette bot vor kurzem in einem Rundschreiben das «Heli-Skiing» als besonders vergnügliche Dienstleistung an. Auch in der kommenden Saison, heisst es darin, komme wieder auf seine Kosten, wer das besondere Skivergnügen liebe. «Wer geschäftlich im ★★★-Hotel weilt» (alleine schon dieses Verb verrät schliesslich exklusiven Geschmack!) «und über das Wochenende bleibt, hat die Möglichkeit, vom Flughafen Zürich aus in wenigen Minuten mit dem Helikopter in die schönsten Skigebiete der Schweiz zu gelangen ... Dank Helikopter-Flügen, die durch den Hotel-Concierge arrangiert werden können, werden die Hotelgäste auf den Alphubel, das Aschihorn oder den Monte Rosa geflogen, von wo aus sie stiebende Abfahrten im unberührten Schnee bis ins Tal erleben können. Selbstverständlich unter der Leitung von zuverlässigen Skilehrern und Bergführern, die unterwegs dem Rotor-Fluggerät zusteigen.»

Wer möchte da vor lauter Freude nicht am liebsten in die Luft gehen?! Hier wird also mit entwaffnender Offenheit angepriesen, was letztes Jahr in Diskussionen um das Überhandnehmen von Helikopterflügen noch heftig bestritten worden war. Die Lärmbelästigung durch senkrechtstartende Skikanonen hat in manchen Erholungsgebieten ein kaum mehr tolerierbares Ausmass erreicht. Ist dort doch der Feriengast in beschaulicher Bergeinsamkeit vom ständigen Schwirren der Rotorblätter begleitet, das Mensch und Steinwild so überaus angenehm im Trommelfell dröhnt. Doch das gemeine Fussvolk soll sich halt gefälligst die Ohren zuhalten, wenn «die da oben» mit Getöse auf den Gipfeln einfliegen, um ihre knapp bemessene Freizeit zu geniessen. Denn schliesslich tun sie dies ja nicht bloss zu ihrem reinen Privatvergnügen, sondern im Interesse von uns allen. Als Spitzenvertreter unserer Wirtschaft stehen diese Mini-James-Bonds an vorderster Front im Kampf um die Ertragslage. Dabei ist ihnen nichts zuviel. Sie arbeiten hart und sind von früh bis spät um den Auftragsbestand ihrer Firma bemüht. Oder ist es etwa keine Fron, morgens in einer Konferenz seinen Standpunkt zu vertreten, danach an einem Arbeitsessen teilzunehmen und sich am Nachmittag für ein paar Stunden mit dem Geschäftspartner in die Berge fliegen zu lassen, um beim Heli-Skiing die persönlichen Kontakte zu pflegen? Rund um die Uhr stehen diese Leute im vollen Einsatz. Das ist mehr, als jede Gewerkschaft gesamtarbeitsvertraglich erlauben würde. Da wird man ganz schön gestresst. Managerkrankheit und Herzinfarkt sind die unausbleiblichen Folgen davon.

Zu allem Übel lohnt es ihnen die Öffentlichkeit schlecht. Anstatt dem Jet-Set durch den Bau von Startbahnen für Düsenmaschinen auf sämtlichen Gletschern grosszügig entgegenzukommen, hält man sich mit Kleinigkeiten auf und erschwert eine gedeihliche Entwicklung mit unsinnigen Vorschriften und Auflagen. Dabei könnte, wenn man's recht bedenkt, durch den vermehrten Einsatz von Helikoptern im Tourismus die landschaftszerstörende Ausbreitung von Seilbahnen gestoppt werden.

Wie heisst es im eingangs erwähnten Rundschreiben abschliessend so schön: «Nach diesem Riesenvergnügen können sich die Ski-Asse noch am selben Abend am Kaminfeuer des ★★★-Hotels erholen und sich bei einem exotischen Longdrink entspannen.»

Exotisch ist genau das richtige Wort für die besonderen Erlebnisse dieses anstrengenden Tags. Fehlt eigentlich nur noch die Safari auf Ski am Äquator.

Ja, dann Prost!

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Vergewisserung

Nachdem er auf seinem Spaziergang die verkehrsreiche Autostrasse überquert hatte, ohne zu wissen wie, warf er rasch einen Blick zurück, um sich zu vergewissern, dass er nicht überfahren worden war.

ADALBERT EDELBART's GEDANKENSPRÜNGE VON RAPALLO